



universität
wien

DLE Internationale Beziehungen
Universitätsring 1, 1010 Wien
Tel: 01-4277/18206

BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln).

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Kuban State University, Krasnodar (Russland)

2. Studienjahr Wintersemester 20__ Sommersemester 2017

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 01.02.2017 bis 01.06.2017

3. Studienrichtung(en) Bachelor Slawistik Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bakkalaureatstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Magister-/Masterstudium

E-Mail Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für 4 Monate bew. Stipendienbetrag - 1.200 € €
 weitere Stipendien / € bew. Reisekostenzuschuss - 200 € €
 Bezugsquelle NON-EU Exchange Programme Gesamtsumme Stipendien - 1.400 € €

5. Wohnmöglichkeit (betr. bitte ankreuzen): Studentenheim Privat

6. Kosten Unterkunft 300 € € Reisekosten 400 € €
 Lebenshaltungskosten 1.200 € € Visakosten 50 € €
 Studienkosten / € Versicherungskosten 200 € €
 (Bsp. Studiengebühr, Bibliotheksgebühren, Kursmaterial) Gesamtkosten (Auslandsaufenthalt) ca. 1.800 € €

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes).

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsachweis)

Ja, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht (falls zutreffend, bitte ankreuzen).

Erfahrungsbericht

Die ersten Tage

Besonders die ersten Tage in Russland sind natürlich aufregend. Mein Abenteuer begann am 30. Jänner in der Nacht. Ich erwischte eine gute Flugverbindung von Wien nach Krasnodar, mit einem Zwischenstopp in Moskau. Der Flug dauerte 7h und wurde von Aeroflot durchgeführt. Es ist wichtig zu beachten, dass der Flug nicht vor dem Datum stattfindet, das auf der Einladung steht. Das könnte zu Komplikationen mit dem Visum am Flughafen führen! Also lieber erst buchen, nachdem die Einladung da ist. Am Flughafen in Krasnodar hieß mich eine Studentin der KubSu willkommen, die mich in den ersten Tagen begleitete und mir bei Problemen, wie der berühmten russischen Bürokratie, unterstützte. Ich denke, da hat sich in den letzten Jahren nicht viel verändert. Am wichtigsten ist die Ausstellung des Studentenausweises, wofür sich das International Office an der KubSu kümmert. Der Ausweis für das Wohnheim („Propusk“) erfordert mehr Anstrengung. Um diesen zu bekommen, muss man zuerst einen medizinischen Check im Spital absolvieren. Ich hatte leider das Pech, dass jene Ärztin, die dafür zuständig war, sich bis Ende Februar nicht im Spital befand und wir 4x hingingen, weil uns niemand endgültige Informationen erteilen konnte. Auch der Einlass ins Studentenwohnheim verkomplizierte sich, da es ohne Ausweis im Normalfall nicht möglich war, hinein zu gehen, aber mit unzähligen Erklärungsversuchen, war auch das möglich. Zu guter Letzt musste ich mich noch um Visa-Angelegenheiten kümmern, wobei mir aber auch eine Koordinatorin half.

Mir wurde zu Beginn mitgeteilt, dass das Semester an der Universität am 1. Februar beginnt, weshalb ich auch zu diesem Datum anreiste. Es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass die meisten meiner internationalen Mitstudenten erst im Laufe des Monats eintrudelten und demnach erst ab März ein regelmäßiger Stundenplan zu Stande kam. Man muss also nicht unbedingt am ersten Tag ankommen. Lieber im Vorhinein mit der Koordinatorin darüber Absprache halten, so erspart man sich auch ein wenig den Stress bei den Abschlussprüfungen vom Vorsemester (falls es sich hierbei ums Wintersemester handelt). Die MitarbeiterInnen an der Universität sind wirklich sehr hilfsbereit und flexibel was das anbelangt!

Studieren

Wie bereits erwähnt festigte sich der Studienalltag erst ab März. Mein Stundenplan bestand hauptsächlich aus Kursen des Instituts für Russisch als Fremdsprache („Кафедра РКИ“). Dazu zählten Grammatikkurse, ein Kulturkurs, ein Kurs zur Mediensprache, ein Phonetikkurs und ein Kurs zum Lese- und Textverständnis. Die Kurse wurden nur von internationalen Studenten besucht. Freilich ist es auch möglich am philologischen oder transkulturellen Institut Kurse zu besuchen, jedoch überschneiden diese sich mit meinem Stundenplan und ich musste leider darauf verzichten.

Die Durchführung der Kurse, und das System der Universität im Allgemeinen, erinnerte mich stark an ein Schulsystem. Die Kurse finden unter strenger Anwesenheitspflicht statt. Vorlesungen sind sehr selten, man kann die Kurse mit Seminaren und Übungen vergleichen. Mir persönlich gefiel ein interdisziplinärer Vortrag von Erasmus+ („History of multiculturalism“), der regelmäßig über einige Wochen gehalten wurde und der freiwillig besuchen werden konnte. So eine Veranstaltung war aber eher eine Ausnahme. Sonst sind russische Studenten sehr engagiert und veranstalten regelmäßig Feste und Feierlichkeiten. Auch die Professoren sind bemüht uns internationale Studenten in Lesungen und Konferenzen einzubinden. Auch wenn ich damals nicht so begeistert davon war, kann ich im Nachhinein sagen, dass es doch eine ganz nette Erfahrung war. Das wichtigste an so einem Auslandssemester ist ja doch, sich aus seiner Komfortzone heraus zu bewegen.

Am Ende des Semesters (in der letzten Maiwoche) fanden die Prüfungen statt. Diese bestanden hauptsächlich aus einem schriftlichen und mündlichen Abschlusstest. Ich reiste nach Russland mit dem Ziel das TRKI-2 Zertifikat (Niveau B2) zu absolvieren, nachdem ich in vergangenen Erfahrungsberichten las, wie gut dies dort funktioniert. Ich musste die Erfahrung machen, dass das ganz und gar nicht gut funktionierte! Die dafür zuständige Leiterin wurde bereits zu Beginn des Semesters mit meinem Anliegen konfrontiert. Es sollte Ende Mai/Anfang Juni stattfinden. Demnach plante ich meinen Aufenthalt und Abreise. In unregelmäßigen Abständen erkundigte ich mich bei ihr nach dem genauen Datum und Stoff. Zum Datum konnte sie mir keine genaue Auskunft geben und sie empfahl mir zusätzlich noch Grammatikkurse bei ihr zu besuchen. Als sich der Mai näherte, kam es zu einem Zusammentreffen aller Studenten, die an diesem Zertifikat teilnehmen möchten. Darin beschloss sie den 29. und 30. Mai als Prüfungsdatum. Wir sollten bis dahin das Geld einzahlen (ca. 100€). Im Laufe des Monats steckte ich viel Energie ins Lernen und verzichtete auf diverse Reisen. Eine Woche vor der Prüfung setzten wir uns noch zur Vorbereitung zusammen, als die dafür zuständige Lehrerin verkündete, dass der Termin noch gar nicht fixiert sei – sie warte noch auf eine Genehmigung. Nachdem ich aber bereits am 1. Juni einen Rückflug gebucht hatte (welches ich öfter bekannt gab) und bereits das Geld eingezahlt hatte, wurde mir ein wenig ungut bei dieser Nachricht. Sie versicherte mir, dass sie alles klären wird und wir den Test durchführen werden. Die Tage vergingen, ich lief ihr wortwörtlich hinterher, um Informationen zu erhalten und bekam zwei Tage vor dem geplanten Termin die Nachricht, dass die Prüfung nicht stattfinden werde. Ich war schockiert und enttäuscht. Bereits seit Februar war klar, dass Studenten diesen Test absolvieren wollten und seit Ende April konkretisierten wir einen Termin. Wieso war es so schwer diesen zu fixieren und einzuhalten? Der bürokratische Hürdenlauf nahm zum Schluss noch ganz neue Formen an: Um bereits eingezahltes Geld wieder zurückzubekommen, müsse man ein neues Konto eröffnen. Das gilt auch für das Studentenwohnheim, falls man doch nicht so lange bleibe, wie bereits bezahlt. Für mich kam dann noch ein Zeitdruck hinzu, der alles richtig verkomplizierte. Dank der Hilfe meiner Koordinatorin, Diana Dimitrova, bekam ich mein Geld zurück und konnte beruhigt nach Hause fliegen. Der Grund für das Nichtstattfinden des Zertifikats ist mir bis zum Schluss nicht ganz klargeworden. Mir scheint, als habe sich die Leiterin des

Zertifikats viel zu viel Zeit für die Abklärung der Formalitäten gelassen. Mal abgesehen davon, bleibt bei mir ein sehr positiver Eindruck der KubSU mit seinen Professoren und Studenten.

Wohnen

Das Studentenwohnheim befindet sich direkt am Campus der Universität. Dieser ist wirklich schön gestaltet (viel Grün und wunderschön blühende Blumen). Darauf befindet sich neben der Universität und den Wohnheimen, auch ein Sportplatz und einige Cafeterien. An den angrenzenden Straßen gibt es zahlreiche Lebensmittelgeschäfte und Lokale, mit sehr günstigem und leckerem Essen!

Die AustauschstudentInnen wohnen alle zusammen in einer Etage und teilen sich Küche und Waschraum. Die Zimmer sind auf drei Sektoren aufgeteilt: zwei davon gemischt und einer nur für Mädels. Jeder Sektor besteht aus zwei 2-Bett-Zimmern und zwei 3-Bett-Zimmern, sowie einer Dusche, einem WC und einer separaten Waschbeckenreihe. Ich wohnte zusammen mit einer Studentin aus der Türkei, die bereits seit Jahren in Russland lebte und mit der ich mich sehr gut verstand und auf Russisch unterhalten konnte. Auch die anderen Studenten wurden zu guten Freunden und stammten aus verschiedensten Teilen der Welt: USA, Japan, Südkorea, Großbritannien, Portugal, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Türkei und natürlich Österreich. Es kam öfters vor, dass wir gemeinsam kochten, feierten oder uns über die Kakerlakenplage aufregten und demnach eine Generalreinigung der Küche veranstalteten. Der erstmalige Anblick der Kakerlaken war natürlich abscheulich und angsteinflößend. Aber solange man keine offenen Nahrungsmittel hinterließ und bei sich im Zimmer hatte, überschritten sie nahezu nie die Küchenschwelle. Ein gewisser Sinn für Reinlichkeit gehört halt auch dazu zum gemeinschaftlichen Leben.

Mich schockierte mehr, als in den letzten Maiwochen in der gesamten Stadt das Warmwasser abgedreht wurde. Ein Ende dieser Eiszeit war nicht wirklich absehbar. Man rechnete mit ungefähr zwei Wochen. Bis dahin musste reichlich Wasser vorgekocht und in Schüsseln/Kübeln gemischt werden.

Krasnodar

Die Stadt zählt mit ihren 700.000 Einwohnern eher zu einer kleineren Stadt, mir mangelte es aber trotzdem an nichts. Besonders im Frühling und Frühsommer entfaltet sich Krasnodar. Dann springen die Brunnen in den Parks und an der Красная Улица an und alles sieht richtig hübsch und charmant aus. Ich bin besonders oft in die zahlreichen Restaurants und Bars gegangen, da diese nicht nur gut, sondern auch ziemlich preiswert sind! Auf der Hauptstraße, der Красная Улица, ist immer etwas los. Vor allem am Wochenende werden die Straßen für Autos gesperrt und man kann ganz gemütlich entlang flanieren. An Feiertagen, wie zB. Масленица & День Победы, werden darauf auch große Feste gefeiert. Man findet im Zentrum außerdem ein großes Einkaufszentrum, das alle erdenklichen internationalen Shops beherbergt. An Tagen, an denen das Wetter nicht so mitspielte, ging ich auch gerne ins Museum oder ins Kino, das sich direkt bei der Universität befindet. Die Universität liegt übrigens ein

wenig abseits vom Stadtzentrum, aber mit der Straßenbahn kommt man direkt hin. Eines sei auf jeden Fall gesagt: es gab immer etwas zu entdecken und langweilig wurde mir nie!

Reisen

Ich bin leider nicht so oft zum Reisen gekommen, wie ich mir das erhofft hatte. Der Süden Russlands bietet auf jeden Fall ganz viele Möglichkeiten dazu. Ein unvermeidbares und empfehlenswertes Reiseziel ist Soči. Die Stadt ist ein typischer Küsten- und Tourismusort, hat aber trotzdem einen gewissen Charme. Die Olympiastadt Adler hingegen, wirkt vollkommen verlassen und unheimlich. Freunde von mir fuhren auch nach Gelendžik, Anapa, Rostow-am-Don und auf die Krim. All das stand zwar auch auf meiner Bucket-List, aber zwecks Zeitmangel und schlechtem Wetter ging sich das bei mir nicht aus. An einem meiner letzten Tage organisierten die Koordinatorinnen für Austauschstudenten einen Ausflug nach Gorjačij Ključ, das sich unweit von Krasnodar befindet. Dort zeigt sich Russland von seiner grünen und hügelreichen Seite. Mir hat der Ausflug sehr gut gefallen, da ich endlich ein wenig vom Umland zu sehen bekam. Ich finde es nur schade, dass nicht mehr Ausflüge organisiert wurden.

Fazit

Mein viermonatiger Aufenthalt in Russland hat mir wirklich gut gefallen. Die ersten Tage waren sehr hart und erschienen mir ewig lang, aber da muss man die Zähne zusammenbeißen und durch. Die Zeit verging tatsächlich so rasend schnell, dass ich es gar nicht glauben konnte. Meine Sprachkenntnisse haben sich auf jeden Fall weiterentwickelt und verbessert. Meiner Meinung nach, saugt man alles in sich ein und merkt die Erfolge erst nachträglich. Es ist besonders wichtig die Sprache auf jede Art und Weise zu sich kommen zu lassen. Sei es durch Filme und Serien, Bücher, den Unterricht in den Kursen, sowie alltägliche Gespräche im Wohnheim, auf der Straße, in der Universität, etc. Neben der Enttäuschung durch das nicht stattfindende Zertifikat, bin ich mit ganz vielen positiven Erlebnissen nach Hause geflogen. Besonders die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Russen hat einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen.